

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Dienstag, 20. Juni 1944

Nummer 142

Enorme zerstörende Wirkung der Sprengkörper

Briten verstärken die Flak an der Südküste Englands - Die „Gespensterflugzeuge“ kommen in dichten Abständen

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 20. Juni. Das Störungsfeuer auf London und seine Außenbezirke dauert nun mit wechselnder Stärke vier Tage und Nächte an. Sämtlich unkontrollierbar und in wechselnden Zeitabständen fliegen die Sprengkörper sowohl am Tage als auch in der Nacht ihren Zielen entgegen. Die sichersten Bemühungen des Feindes, Abwehrmaßnahmen zu finden, können bei der geringen Entfernung von der englischen Küste bis nach London zum Erfolg haben. Die Briten haben die Flak an der Südküste Englands durch zahlreiche weitere Batterien verstärkt, um die Sperrfeuerzone noch mehr zu vergrößern. Jagdflieger versuchen ebenfalls von neuem, die Sprengkörper noch in der Luft zur Explosion zu bringen. Gleichzeitig durchsuchen Aufklärer und Bomber die Küstenzonen nach Anlagen, von denen aus die Sprengkörper ihren Bemühungen entgegen kommen. Als alles vergeblich blieb und das schwere Störungsfeuer auf London und seine Außenbezirke weiterhin anhält, wurde die britische Öffentlichkeit mit der Meldung bekannt, daß eine technische Kommission zum Studium der Abwehr eingesetzt worden wäre.
Die englische Hauptstadt wird sich also im wesentlichen darauf beschränken müssen, dieses Störungsfeuer auszuhalten, wobei die Ausrichtungen auf die zu erwartende Verstärkung die bereits deutlich spürbar werdende Nervosität weiter steigern dürfte. Der im Wehrmachtbericht mehrfach erwähnte Ausbruch „Störungsfeuer“ bezeichnet die geringste Form

der artilleristischen Einwirkung gegen feindliche Ziele. Als nächsten Grad kennt der Artillerist den Ausbruch „Wirkungsfeuer“, das sich schließlich bis zum „Vernichtungsfeuer“ steigern kann. Aus der Verwendung des erstgenannten Ausdrucks im DNB-Bericht kann der Feind erkennen, daß wir uns zur Zeit noch immer im Anfangsstadium der Wirkungsmöglichkeiten der neuen Waffe befinden.
Die englischen Abwehrbehörden haben nach neueren Meldungen der Flak neue Instruktionen gegeben. Sie gehen angeblich darauf hinaus, daß kein normales Sperrfeuer mehr gegeben wird, sondern daß die Vorfors-Geschütze versuchen sollen, die deutschen Sprengkörper durch Präzisionsbeschuss in der Luft zur Explosion zu bringen, ehe sie über dicht besiedelte Gebiete gelangen. Es wird immerhin zugegeben, daß es bisher nicht gelungen sei, der neuen Waffe irgendwo Herr zu werden, obwohl man auf einmal die Entdeckung gemacht hat, daß eigene Abwehrvorrichtungen angeblich bereits vor dem ersten Ausbruch der deutschen Sprengkörper beinahe fertig gewesen seien. Diese hätten leider einen Vorprung, der aber wohl nur einige Tage ausmachen konnte.
„Erdbeben Telegraph“ will davon unterrichtet sein, daß die Verteidigung Englands auf den Kanal vorverlegt wurde. Eine größere Anzahl von Flakschiffen und Schnellfeuergeschützen soll vor der Küste stationiert worden sein. Außerdem hat die englische Luftwaffe augenscheinlich Befehl bekommen, die Sprengkörper zu verfolgen und in

der Luft abzuschießen. Um auch hier der Gefahr zu begegnen, daß die Sprengkörper über bebauten Gebieten zur Explosion gebracht werden, sollen die Jäger angewiesen worden sein, an geeigneter Stelle die Abwehr gegen die deutschen Geschosse aufzunehmen, um sie möglichst über unbewohnten Gebieten oder über dem Meer unschädlich zu machen. Von einer Aktion sperre versprechen sich die Luftschaffverständigen einer Meldung des Sonderkorrespondenten von Reuters, Michael Meyer, zufolge, wenig.
Die Neutralen dürfen nicht mehr berichten, wie es in London aussieht. Reuters meldet lakonisch: „In der Nacht zum Montag war deutsche Luftflieg-“
Fortsetzung auf Seite 2



Die Reichweite der neuen Waffe erstreckt sich bis zur Linie Norwich-Bristol

Der erste Feueranschlag / Von Kriegsberichterstatter Harald Jansen

Gefechtsstand, 19. Juni. (PK.) Nacht zum Freitag, Grau und matt spiegelt sich das Mondlicht in den weiten Flächen zu einer einzigen großen gestaltlosen Landschaft.
23.32 Uhr - Es rumort das Rollen der Geräte. In wenigen Minuten wird eine neue Waffe zum ersten Mal losgeschlagen. Es wird über Nacht zu einer militärischen Weltlichkeit werden, was in Jahren stiller mühsamer Forschung und Erprobung herangereift ist. Die Gesichter der Männer sind grau und bärig. Seit Tagen stehen sie in ihren

Kombinationen, haben unermüdet, pausenlos in der Montage gearbeitet, geschuftet und nun sind sie fertig zur befohlenen Minute. Soldaten eines neuen Gerätes der deutschen Wehrmacht.
Nichts ist ihnen geschenkt worden, nichts ist ihnen zu. Was ein der Zeit voraussehender, erfindender Geist, was deutsches Genie erkennen hatte, war ihnen aufgegeben, in die Tat umzusetzen, in die taube und nüchterne Forderung des Krieges, des taktischen operativen Einsatzes. Schwierigkeiten warfen sich ihnen entgegen, häuften sich. Das Schwerste war, auf die Stunde des Losschlagens zu warten, zu schweigen und unerschütterlich zu glauben.
23.35 Uhr. Wir stehen abseits und möchten den Atem anhalten vor Erregung. Ruhig schwingt der Lärm der Unken einiger Tümpel. Wie ein feststehender, hämmernder Ton sich durch die Nacht hebt, wie das gleichmäßige Motorengeräusch eines auf hohen Touren laufenden Lastwagens, der einen steilen Berg hinaufklettert. Aus der dunklen Landschaft wächst es heraus, hängt sich an den Himmel und zieht brummend nach Westen. Furs London - das wissen wir. In der Stunde des großen Entscheidungskampfes, hat der unerlöschliche, sinnende deutsche Geist seinem Volk zum großen Daseinsdrängen eine neue Waffe geschenkt. Eine Waffe neben anderen, eine Zyklopenfaust, die hinüberlangt zur Insel. Die bei Tag und Nacht, die in jeder Minute zuzuschlagen vermag, Vernichtung trägt und Tod.

Vor unseren Sperrstellungen verbluten die Briten und Amerikaner

Abriegelung der bei St. Sauveur le Vicomte eingebrochenen USA-Truppen - Der Brückenkopf südlich der Orne weiter eingeeignet

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 20. Juni. Das Gesamtbild der Kämpfe an der Invasionsfront hat sich nicht verändert, obwohl es infolge des Durchbruchs der Amerikaner zur Westküste der Cherbourg-Halbinsel zunächst so scheint. Das dreieckige Kampfgelände, nämlich bei Caen, bei Bayeux und bei St. Mere-Eglise, ist nur teilweise durch die Angriffe des Feindes bedingt. Es entwickelt sich auch weitgehend durch die Abwehr und Angriffsbemühungen der deutschen Verbände.
Bei Caen und Bayeux bzw. den südlicher gelegenen Orten Tilly, Balleroy und St. Lo verhalten sich Engländer und Amerikaner in ihren Kampfanstrengungen vor den deutschen Sperrstellungen. Zur gleichen Zeit wird der östlich der Orne gelegene Brückenkopf weiter eingeeignet. Dafür gelang es dem Angreifer an einer anderen Stelle des Westküstengebietes, nämlich bei St. Mere-Eglise, unter starkem Einsatz von Artillerie und Luftwaffe mit starken Panzerkräften durchzubrechen und schließlich über St. Sauveur-le-Vicomte bei Barneville-sur-Mer die Westküste der Cherbourg-Halbinsel zu erreichen. Es ist richtig, daß damit durch einen klaren Schlauch der Halbinsel Cherbourg von der Contentin-Halbinsel getrennt ist und selbstverständlich können die nach Cherbourg führenden Straßen und Eisenbahnen zur Zeit nicht benutzt werden. Aber erstens befinden sich auf der Halbinsel Cherbourg erhebliche deutsche Kräfte, die den nach jeder Richtung hin fest besetzten Kriegshafen Cherbourg schützen können, und zweitens muß man dieses Ereignis im Rahmen der Gesamtschlacht auf der Normannischen Halbinsel betrachten. Die deutschereichte gebildete Abriegelungsfunktion wird in den nächsten Tagen die Aufgabe haben, den vom Feinde gebildeten Schlauch möglichst eng zu halten, während das Ergebnis der eigentlichen Invasions-schlacht abgewartet werden muß.
Über den wenig ins Gewicht fallenden, aber sehr teuer erkauften Vorteil der Nordamerikaner auf der Contentin-Halbinsel berichtet das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend: Wohl hat der Feind im Laufe des Sonntags von St. Sauveur-le-Vicomte aus durch massierten Einsatz von Artillerie und Bomben seine schmale Einbruchschleife bei Barneville an der Westküste vertiefen können. Er hat damit nach dreizehntägigen schweren Kämpfen einen Punkt erreicht, den er nach übereinstimmenden Gesamtgenauungen bereits am zweiten Invasionsstag hätte gewinnen wollen. Der kleine, wenig leistungs-fähige Fischereihafen von Barneville hat aber nur geringen Wert und ist in keiner Weise zum Überführen großer Transporter geeignet. Ein solcher Hafen wäre allein Cherbourg. Dieser und seine im Umkreis befindlichen Festungsanlagen sind aber seit in weitausgehender Hand.

dem Bois de Limors und den Sümpfen bei Vaupite. Auch im Norden der Einbruchschleife sind unsere Sperrlinien ausgebaut.
Die Kämpfe im Raum von St. Sauveur nahmen die Kräfte des Feindes in folgendem Maße in Anspruch, daß er weder am Nordrand des Brückenkopfes von St. Mere-Eglise noch im Raum südlich Carenten ernsthafte Angriffe führen konnte. Das Aussehen der nordamerikanischen Angriffe im Abschnitt nordöstlich St. Lo ist dagegen die Folge der schweren feindlichen Verluste am Vortage. Der Zusammenbruch der zum St. Lo im Gegen-satz der Kräfte war so vollständig, daß der Gegner den weiteren Rückzug seiner Verbände nur durch rasch herangeführte Reserven aufhalten konnte. Doch auch diesen gelang es nicht, den erneuten Angriff unserer Grenadiere und Fallschirmjäger abzuwehren, die bei Villers-Bocasse das letzte Stück der feindlichen Einbruchsstelle besetzten und damit die alte Frontlinie zwischen Savigny und St. Andre wieder herstellten.
Auch östlich Caumont, das der Gegner durch Anlage von Feldbefestigungen zu behaupten sucht, gewann der deutsche Gegenangriff weiter Boden. In harten Kämpfen waren unsere Truppen die Nordamerikaner von den Höhen bei Livry hin-

unter, nahmen den Ort selbst und zerlegten eine im Zuge des Angriffs hinter unseren Linien eingestochene Kampfguppe. Eine zweite an anderer Stelle ebenfalls eingeschlossene feindliche Restgruppe geht ihrer Vernichtung entgegen.
Weitere schwere Kämpfe entwickelten sich wieder bei Le Duessay. Hier griff der Feind erneut mit starken Panzerkräften in Richtung auf die Straße Caumont-Juvigny an. Diesmal versuchte er, unsere Truppen zu überraschen, und brach plötzlich ohne Artillerievorbereitung mit zahlreichen Panzern vor. Auch dieser Durchbruchversuch mißlang. Nicht vor den Ausgangsstellungen kam der Angriff im Feuer unserer Batterien und Panzer zum Stehen.
Der Kampferlauf auf dem östlichen Orne-Ufer war ebenfalls durch die hohen Ausfälle des Feindes während der vorausgehenden Tage bestimmt. Der Gegner mußte dort die ermüdete 8. kanadische und 6. britische Luftlanddivision aus der Front herausziehen. Aber auch die neu eingesetzten Verbände konnten weitere Bodenverluste an der Ostseite des schmalen Frontvorsprungs nicht verhindern. Unsere in mehreren Stagesgruppen angreifenden Grenadiere drückten den Feind im Bereich der von Nordosten nach Caen führenden Straße ein weiteres Stück zurück.

Neuer Schlag gegen die Invasions-Nachschubflotte

Vier Zerstörer und sechs Transporter mit 47 000 BRT durch die Luftwaffe ausgeschaltet

rd. Berlin, 20. Juni. Seit die britisch-nordamerikanischen Truppen ihren Fuß auf die normannische Erde setzten, haben starke Kampf- und Torpedoverbände der deutschen Luftwaffe Nacht für Nacht einen wirkungsvollen Hagel von Bomben und Torpedos über die feindliche Landungsflotte ausgeschüttet. Schon heute, nach kaum zwei Kampfnächten, umfaßt ihre erste Zwischenbilanz Verlustszahlen von einer Höhe, die früher stattliche Monatsergebnisse darstellten. Der Gegner muß auch für die Zukunft damit rechnen, daß fortan ständig ein hoher Prozentsatz des dringend benötigten Nachschubs über See von vornherein auf das immer schmerzlicher anwachsende Verlustkonto abgeschrieben werden muß.
Auch in der Nacht zum Montag traf wieder ein schwerer Schlag aus der Luft die britisch-nordamerikanische Nachschubflotte: sechs vollbeladene Transporter mit 47 000 BRT, und vier feindliche Zerstörer wurden durch Torpedos und Bombentreffer versenkt oder schwer beschädigt. Bedeutende Mengen an Material und viele Hunderte britischer und nordamerikanischer Soldaten fielen damit für den Einsatz an der Invasionsfront aus.
Wie schon in der Nacht zum 15. Juni endlos sich

wieder die junge deutsche Torpedowaffe als ein ver-nichtend wirkendes schlagkräftiges Instrument, das sich selbst gegen die vervielfachten Abwehreinrichtungen des Feindes durchzusetzen verstand. Nachdem vorausliegende Maschinen viele Leuchtbomben abgefeuert hatten, erschienen unsere Torpedo- und Kampflieger in mehreren Wellen über dem feindlichen Schiffsverband, der von zahlreichen Kriegsschiffen begleitet und durch Sperballone und Nachtjäger gesichert war. Nach wenigen Minuten war das Seegebiet der Einbuchse wieder durch zahlreiche Schiffsexplosionen und Schiffsbrände gepeinigt beleuchtet. Im Zickzackkurs suchten sich die schwerfälligen und vollbeladenen Transporter dem Angriff zu entziehen. Aber schon die erste Welle hatte eine große Fahrgastschiff von 10 000 BRT, und einen Frachter von 8000 BRT vernichtet getroffen. Brennend sanken sie noch während des Angriffes in die Tiefe. Ein Zerstörer wurde von dem gleichen Schicksal ereilt. Drei weitere Zerstörer erlitten so schwere Beschädigungen, daß mit ihrer Vernichtung gerechnet werden darf. Außerdem wurden ein Tanker mit 8000 BRT, zwei Frachter von 9000 und 4000 BRT, sowie ein Landungstransporterschiff von 8000 BRT schwer beschädigt.

Heldenhafter Widerstand auf Cba

rd. Berlin, 20. Juni. In Mittelitalien versucht der Feind die auf die festgelegte Verteidigungsfront gerichteten deutschen Bewegungen zu führen und möglichst gleichzeitig mit den deutschen Truppen in die neuen Stellungen zu gelangen. Dagegen setzen sich die deutschen Nachhutgruppen mit einer decarigen Verbissenheit zur Wehr, daß der Gegner immer wieder gezwungen wird, zehntausende Angriffsvorbereitungen zu treffen und seine Kräfte ständig neu zu formieren. Die Verbannung auf der Insel Cba hat deshalb für den Feind keine strategische Bedeutung, weil die im Wehrmachtbericht genannte Stadt Grosiato, wo zur Zeit heftige Kämpfe stattfinden, beinahe auf derselben Höhe wie die Insel Cba liegt. Der heldenhafte Widerstand der geringen deutschen Besatzung von Cba

ist aber infolge von großer Wichtigkeit, als er die Briten und Amerikaner bisher daran hindert, Cba als einen Stützpunkt für eine etwa geplante überholende Landung benutzen zu können. Bei der Gesamtbetrachtung der italienischen Kämpfe muß man sich jedoch immer wieder vor Augen halten, daß sie von Anfang an im Zeichen der drohenden Invasion an der Atlantikküste gestanden haben und sich nunmehr während der großen Invasions-schlacht erst recht in das Gesamtkriegsgeschehen einfügen müssen.
Der finnische Wehrmachtbericht meldet weiterhin lebhaft feindliche Angriffstätigkeit auf der Kare-lischen Landenge, die Zerstörung von 51 Sowjetpanzern in den beiden letzten Tagen und den Abschluß von 30 Flugzeugen des Gegners.

Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Das Störungsfeuer auf London und seine Nebenorte dauerte auch gestern während des ganzen Tages und in der heutigen Nacht mit wechselnder Stärke an.

Der Schwerpunkt der Kämpfe in der Normandie lag am vergangenen Tag im Raum St. Sauveur Le Vicomte. Es gelang hier dem Feind, unter starkem Einsatz seiner Artillerie und Luftwaffe unsere Sicherungen zu durchstoßen und die Westflanke der Halbinsel CHERBOURG bei BARVILLE sur MER zu erreichen. Die Abriegelungsfront unserer Truppen ist südlich und nördlich davon gebildet. Der feindliche Brückenkopf östlich der DUNE wurde weiter eingesenkt. Feindliche Gegenangriffe mit Panzern scheiterten. Weiderters TILLU griff der Feind auf breiter Front mit verstärkten Infanterie- und Panzerkräften an. Alle feindlichen Angriffe blieben erfolglos. Nordöstlich St. Lo wurde ein Einbruch von BORTAUX im Gegenstoß vereitelt. Hier hat sich die 3. Fallschirmjäger-Division unter Führung von Generalleutnant SCHIMMELPENNING unter anderem durch einen feindlichen Panzerangriff vom Landefeld zwei Handelsschiffe mit 18.000 BRT. und einen Bergbohrer. Vier weitere Handelsschiffe mit 29.000 BRT. und drei Bergbohrer wurden schwer beschädigt. Marineflakartilleriebeschäden weitlich der Halbinsel CHERBOURG ebenfalls einen feindlichen Bergbohrer.

Auf der Insel ELBA verstärkte sich der Feind durch neue Zuführungen. Die Inselbefestigung leistet unter Befehl des tapferen Kommandanten Generalmajor GALL heldenhafte Widerstand und hat dem Gegner schwere Verluste beigebracht. Vor weit überlegenen Feind mußten sich unsere Truppen schließlich auf den Nordostteil der Insel zurückziehen. Die Kämpfe gehen weiter. Korpedoböden versenken östlich der Insel ELBA ein britisches Schnellboot und beschädigen zwei weitere schwer. Im Westteil von GROSSOTTO bis VERGARA war gestern ein besonders schwerer Kampf. Mit zusammengefaßten Kräften griff der Feind während des ganzen Tages an, ohne daß es ihm gelang, größere Geländegebiete zu erzielen. In besonders heftigen Kämpfen kam es im Raum Südwestlich und südlich VERGARA, wo unsere Truppen heroischen Widerstand leisteten und wiederholte, von Panzern unterstützte Angriffe zum größten Teil im Nahkampf zurückschlugen.

Im Osten scheiterten östliche Angriffe der Sowjets im KARPAZENGEbiet, an der PERESINA und weiter östlich WILCHIK unter hohen Verlusten für den Feind. Schwere deutsche Kampfflugzeuge führten in der vergangenen Nacht einen zusammengefaßten Angriff gegen den Bahnhofsplanitz bei SARNI, der große Brände und Explosionen verursachte.

Ein nordamerikanischer Bombenverband flog nach Nordwesteuropa ein und führte Terrorangriffe gegen mehrere Städte. Besonders in den Wohngebieten von HAMBURG, BREMEN, HANNOVER und BERLIN wurde entstanden Schäden und Personverluste. Durch Maschinengewehr- und Raketenfeuer wurden 16 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Zwei neue Leichenlaubträger

dnb. Führerhauptquartier, 19. Juni. Der Führer verlieh das Eichenlaubkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Hermann Keller, Datalionskommandant der 3. Fallschirmjäger-Division Grenadierregiment 495, und an Major Joachim Meyer, Datalionskommandeur in einem leichten Panzergrenadier-Regiment als 496. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Hauptmann Keller, der 1911 in Schwedt a. d. R., Kreis Münzelsau, geboren wurde, ist maßgeblichen Anteil am Wiedereinsatz südlich Ostpreußen. Major Meyer, der 1914 in Dessau geboren ist und bereits einmal verwundet wurde, hat bei den Kämpfen am unteren Dnjepr im Mai an einem Tage 46 feindliche Geschütze vernichtet.

Regierung Bonomi verschwunden

Stochholm, 19. Juni. Nach einer Neuterneuerung sind alle Regierungsmitglieder, die sich in Rom vor zehn Tagen installierten, nun dort verschwunden. „Ministerpräsident“ Bonomi ist nicht zurückgekehrt. Seitdem ist in Rom nichts darüber bekannt geworden, was er und seine Regierung treiben.

Württemberg schützten Minsk

Eine Episode aus der napoleonischen Zeit

Die Geschichte der Stadt Minsk, die jetzt von deutschen Wissenschaftlern erforscht wird, enthält manches Blatt, das uns ganz besonders anspricht. Die Zusammenhänge zwischen Minsk und dem Deutschen Reich werden lebendig; der deutsche Einfluß, der über Polen herbeigekommen ist, immer wieder im Laufe der Jahrhunderte zu spüren. Eine Epoche der Minsker Stadtgeschichte ist besonders eng mit dem deutschen Schicksal verknüpft. Es ist die napoleonische Zeit. Die Minsker Chronik berichtet:

Im Jahre 1812 besetzten Truppen der großen Armee Napoleons fast kampflos die Stadt Minsk. Die Bevölkerung floh zum großen Teil, nur die Polen blieben in der Stadt und begrüßten die Franzosen als ihre Befreier. Bald zog das Gros der Armee weiter nach Osten, Moskau entgegen. Nur etwa 5000 Mann blieben als Besatzungstruppen zurück. Der wichtigste Truppenteil dieser Besatzung war das 7. Württembergische Schützenregiment. Befehlshaber in Minsk war der General Davoust.

Im Oktober 1812 brannte Moskau, das eben von den Franzosen kampflos besetzt worden war, nieder. Dieser Brand war das Fanal für die russischen Armeen, die sich vor den Franzosen stets zurückgezogen hatten und in den unzugänglichen Waldgebieten lagen, überall die rückwärtigen Verbindungen der Franzosen anzugreifen. Auch auf Minsk zielte der Stoß einer russischen Armee, die sich in den Sumpfländern zwischen Minsk und Brest verborgen gehalten hatte und nun zum Angriff gegen Minsk vorrückte. Minsk war ein wichtiges Versorgungszentrum geworden mit großen Magazinen und Spitälern. Bereits im November zogen Reste der geschlagenen großen Armee durch Minsk, das zur Verteidigung nur die kleine Garnison zurückblieb. Diese Besatzung zog dem Feind entgegen, um eine Belagerung und einen Sturm auf die Stadt zu verhindern. Als die russische Armee den Ort RESWIŻ erreicht hatte, rückten auch die „französischen“ Truppen zum ersten Kampf, der bei MIR stattfand. Die Schlacht endete mit schweren Verlusten für die französischen Truppen; fast das ganze württembergische Schützenregiment wurde dabei aufgerieben. Am 3. November vernichtete die russische Armee bei KOBANOW, nur 40 km von Minsk entfernt, fast vollständig die französischen Truppen und die polnischen Hilfstruppen und war-

In 40 Tagen 30 Tschungking-Divisionen vernichtet

Der Chef der japanischen Streitkräfte in Nordchina zum Honan-Feldzug

Peking, 20. Juni. Nach dem siegreichen Abschluß des Feldzuges in Honan sind, wie der Chef der japanischen Expeditionstreitkräfte in Nordchina vor den Vertretern der auswärtigen Presse hier erklärte, jetzt nur noch die Säuberungsaktionen im Gange. Mit den Kampfhandlungen in Honan hatte, so betonte er, die Generaloffensive ihren Anfang genommen. In der ersten Phase des Großoffensivkrieges hatten die Japaner zu ausgedehnten Gebieten erobert, daß umfassende Vorbereitungen für größere Aktionen notwendig wurden. Der Honan-Feldzug war das Signal dafür, daß die Zeit des Defensivkampfes zu Ende war. Es herrscht das Gefühl der Erleichterung, daß die Zeit des Wartens jetzt vorüber ist und sowohl Offiziere wie Mannschaften befinden sich während des ganzen Feldzuges in bester Stimmung. Zu den militärischen Ergebnissen des Feldzuges sagte er zusammenfassend, daß nach 40 Tagen Kampf 30 feindliche Divisionen, von denen jede ungefähr 8000 Mann zählte, vollständig vernichtet wurden. Zehn weitere Divisionen wurden ihrer Kampfkraft beraubt, während nochmals zehn Divisionen schwere Verluste erlitten. Die zahlenmäßige Überlegenheit der Tschungking-Truppen war ungefähre die zehnfache, wobei auf jedes japanische Bataillon eine Division des Feindes kam.

Nachdem die Rückzugstrafe für die innerhalb der Stadt eingekreisten Tschungkingtruppen durch japanische Streitkräfte jetzt völlig abgeschnitten wurde, hat die Belagerung der Stadt Tschungking durch die Japaner ihren Höhepunkt erreicht. Seit Sonntag morgen unternimmt der Feind in jeder Minute verzeufelte Gegenangriffe, um das ihm drohende Schicksal noch hinauszuzögern. Es fanden zähe und erbitterte Kämpfe zwischen den Tschungkingtruppen und den Japanern in allen benachbarten Gebieten der Stadt Tschungking statt. Die japanische Artillerie nimmt ständig die militärischen Anlagen in

der Stadt unter konzentriertes und wirksames Feuer.

Japanische militärische Kreise gaben bekannt, daß die strategisch wichtige Lungehai-Eisenbahn, soweit sie von den japanischen Streitkräften während des Honan-Feldzuges besetzt wurde, völlig unbeschädigt ist. Die Tschungking-Truppen hatten keine Zeit, die Schienen zu entfernen, wie sie dies bei anderen Gelegenheiten taten. Im Gegensatz hierzu wurden die Schienen der Peking-Hankau-Eisenbahn im Gebiet von Honan und Hupeh von den Tschungking-Truppen nach dem Hinterland gebracht, jedoch konnte auf Grund der Angaben der chinesischen Bevölkerung ein großer Teil dieses Materials aus seinen Verstecken herbeigebracht werden.

Drei USA-Flugzeugträger beschädigt

Tokio, 19. Juni. Die japanischen Luftstreitkräfte haben bei einem erneuten Angriff gegen die feindlichen Verbände in den Gewässern der Marianen in einen weiteren feindlichen Flugzeugträger durch Bomben und Torpedos schwer beschädigt. Es wurde beobachtet, daß der Flugzeugträger schwere Schlagseite hatte. Damit erhöhte sich die Zahl der von den japanischen Luftstreitkräften schwer beschädigten Flugzeugträger auf drei; die beiden anderen Flugzeugträger waren, wie gemeldet, in der Nacht zum Sonntag mit durchschlagendem Erfolg angegriffen und schwer beschädigt worden, als japanische Einheiten einen Angriff gegen die feindlichen Verbände durchführten. Die japanischen Luftstreitkräfte sehen gegenwärtig ihre heftigen Angriffe gegen andere feindliche Einheiten fort, die Sonderaufgaben zu erfüllen haben.

Der Führer hat dem Stadthalter der SA Wilhelm Scheumann zu seinem 60. Geburtstag in einem herzlichen Glückwunschkreis seinen alle Verbundenheit zum Ausdruck gebracht.

Brände von riesigem Ausmaß

Deutsche Aufklärer über London — Wenige Minuten nach X-Zeit

Von Kriegsberichterstatter Wolfgang Kuechler

PK. Nummehr liegen uns auch die ersten Meldungen deutscher Aufklärer vor, die über London waren, als in der Nacht zum Freitag die ersten schweren Sprengkörper auf die britische Hauptstadt niedergingen. Flugzeugführer des deutschen Aufklärers war der 23jährige Leutnant Fritz W., der schon früher mehrfach nach London geflogen ist. Er hat die durchschlagende Wirkung dieser Angriffe miterlebt, aber er und sein Bordunter sind sich darin einig, daß die Brände und Zerstörungen von damals, die auch nach englischen Angaben sehr erheblich waren, in keinem Vergleich stehen zu den riesigen Bränden, die jetzt in London entfacht sind.

Meistwärtig ruhig verlief der Anflug über die englische Küste nach Englands Metropole. Kaum, daß ein paar Scheinwerfer wie Zerstörer in den Himmel taufelten. Von der Flak war wenig zu spüren, und auch die Nachzügler machten sich nicht bemerkbar. In England herrschte offensichtlich völlige Ruhe, und vielleicht fielen es die Briten für gar nicht der Mühe wert, wegen diesem einen deutschen Aufklärer einen Feuerzauber zu entfesseln.

Eine Minute vor X-Zeit kam das deutsche Flugzeug über dem Raum von London an. Unten war alles stockfinstern, und nichts rührte sich, nicht einmal die Flak hörte mehr.

Aber aus dieser Ruhe gab es für die Londoner plötzlich ein schreckliches und furchterliches Erwachen. Der Leutnant schaute auf seine Uhr: 23.40 Uhr X-Zeit! Und auf die Minute genau gingen unten plötzlich die Hölle los. Die ersten, einzelnen Brände flackerten auf, nahmen immer mehr

an Ausdehnung zu. Langsam begann sich der Himmel über London gelb und rot zu färben. Schon wenige Minuten, nachdem die ersten deutschen Sprengkörper in das Häusermeer der Hauptstadt einschlugen, wuchsen die Einzelbrände zu Flächenbränden riesigen Ausmaßes zusammen. Die Wolken über dem Zielgebiet wurden von den riesigen Bränden blutrot angeleuchtet.

Fast im ganzen Stadtgebiet von London flackerte es auf. Überall wuchsen Feuerpilze in die Höhe. Mit einem Massenfeuer der leichtsten Flak versuchten die Engländer die deutschen Sprengkörper abzuschießen, aber vergeblich.

In dem deutschen Aufklärungsflugzeug herrschte eine unbeschreibliche Stimmung der Freude und der Genugtuung. Besonders der Funker, dessen Frau in Hamburg im Juli vorigen Jahres von den britischen Luftangreifern ausgebombt worden war und der dabei selbst den größten Teil seiner Sachen verloren hatte, konnte seine Begeisterung kaum zügeln.

Unten aber ging das Inferno weiter. Neue Explosionen flammten auf. Es sah aus, als würden an den verschiedensten Stellen der Stadt immer neue Kampen angezündet. Dort unten mußten verheerende Brände wüten.

Selbst als das deutsche Flugzeug längst den Kanal berührt hatte, war der Feuerchein des brennenden London noch deutlich sichtbar. Währenddessen aber ging der Beschuß der britischen Hauptstadt weiter. Immer wieder hagelten die schweren Sprengkörper in die Stadt. Inzwischen waren weitere Aufklärer gestartet, die die Wirkungsbeobachtung über London fortsetzten. Auch sie sind tief beeindruckt von dem, was sie gesehen haben.

im einzelnen schlecht durchgeführt worden war. Leider mußte dabei so viel deutsches Blut fließen. Die Tragik gerade des Kampfes der Württemberg bei der Verleibung von Minsk liegt darin, daß es ebenfalls deutsche Soldaten waren, die ihnen als Führer der russischen Truppen im Kampf gegenüberstanden. Die Kommandeure der russischen Armee, die von Brest her Minsk drohten und es dann einnahmen, waren zwei Balten-Deutsche: Lambert und Knoring. So standen auf beiden Seiten deutsche Menschen im Sold fremder Herrscher sich gegenüber, um für eine Sache zu kämpfen, die Deutschland und den deutschen Menschen überhaupt nichts anging. Ruhlos floß bestes deutsches Blut in der Schlacht von Mir und Kobanow. Auch heute stehen württembergische Truppen auf diesen alten Schlachtfeldern. Sie haben in der gleichen Gegend gekämpft und ohne es zu wissen, die Schlachtfelder ihrer Vorfahren wieder durchzogen. Heute aber ist es eine deutsche Sache, für die sie kämpfen und ihr Gegner der Erzfeind unseres neuen Reiches.

Dr. Heinrich Kurtz

Elba vor 130 Jahren

Auf der Insel Elba wird gekämpft. Aus den Wehrmachtberichten geht hervor, daß die zahlenmäßig schwache deutsche Besatzung der zwischen Korsika und der Westküste Italiens liegenden Insel harte Schläge aussteilt und an zwei Landestellen den Feind sogar wieder ins Meer geworfen hat. Vor weit überlegenem Feind mußten sich unsere Truppen auf den Nordostteil der Insel zurückziehen.

Elba ist bekannter, als seine Größe — es umfaßt nur rund 220 Quadratkilometer mit etwa 30.000 Einwohnern — und seine wirtschaftliche Bedeutung, als Wein- und Ostbaugebiet und als Lagerstätte von Eisenerzen es rechtfertigen. Wenn der Name der italienischen Insel fällt, denkt jeder zwangslos an Napoleon, der vor 130 Jahren elf Monate dort zugebracht hat. Als der Korle nach den Befreiungskriegen im April 1814 als Kaiser der Franzosen abdankte, mußte, erhielt er Elba als Fürstentum mit voller



Souveränität. Bekanntlich hat er es aber dort nicht lange ausgehalten. Im Frühjahr 1815 gelang es ihm bereits, an der südfrenzösische Küste zu landen und nach einem triumphalen Marsch durch sein altes Reich, bei dem sich alle gegen ihn gerichteten Truppen ihm anschlossen, wieder in Paris einzuziehen. Europa schredte auf. Der „tanzende“ Wiener Kongreß plagte auseinander. Aber bereits nach hundert Tagen wurde durch die Schlacht bei Waterloo das Schicksal Bonapartes endgültig besiegelt. Der Vandalenschächer unter Metternichs Aufsicht konnte wieder beginnen. Napoleon selbst wurde aber diesmal nicht wieder souveräner Fürst einer schönen Mittelmeerinsel. Die Engländer verbannten ihren Todfeind auf die Felseninsel Santa Helena. Die Insel Elba, die im Mittelalter ein feier Zankapfel zwischen Genua und Pisa gewesen war, kam 1815 zu Toscana und damit später zu Italien.



Terrorengel

Churchill erklärte, die Alliierten seien die guten Geister, die gegen das Böse kämpfen

Enorme zerstörende Wirkung

Fortsetzung von Seite 1

leit über Südengland zu verzeichnen. Es werden Schäden und Verluste gemeldet. Nach den amerikanischen Meldungen hat der Sprengkörper am Sonntag mit voller Stärke angezündet. Zum Teil soll der unentwegte Fortgang der Aktion durch den Ausbruch „sporadische Bombardements“ begünstigt werden. Unten hieß es andererseits, daß es sich um die stärksten Angriffe seit Inangabeung der deutschen Geheimwaffe handelte. In einigen Bezirken kamen die Geschosse in so dichter Folge, daß eines dem anderen folgte. Kaum hatte das Dröhnen des einen aufgehört, so hatte bereits das nächste. Eine andere amerikanische Agenturmeldung aus London besagt, „Südengland hat praktisch seit Donnerstag an ununterbrochenen Luftalarm“, denn „plötzlich fliegende“ flogen Tag und Nacht ein. Nicht einmal 1940 war der Alarmzustand so anhaltend Tag und Nacht hintereinander. Die Geschosse kamen in der Regel zu zweit mit „längeren“ aber kürzeren Zwischenräumen.

Nach einer von „Morgon-Eidningen“ veröffentlichten Associated-Press-Meldung aus dem englischen Hauptquartier vom Sonntag sind trotz ununterbrochener Angriffe der britischen Luftwaffe und amerikanischer Bomber auf die „deutsche Roboterküste“ am Pas de Calais die deutschen „Gespensflugzeuge“ weiterhin in dichten Schwärmen über den Kanal herangebraut. Eine United-Press-Meldung aus London geht erheblich weiter, indem sie zugibt, daß die zerstörenden Wirkungen der neuen deutschen Waffe „enorm“ seien. Das Nachrichtenbüro berichtet weiter, wie am Sonntag nachmittags „Roboter“ über Südengland und dem Küstengebiet erschienen seien, die lange Flammen ausströmten. Nach Erschöpfung der Flammen sei eine große Rauchfahne entstanden, gleichzeitig sei das geheimnisvolle Geschoss zum Sturzflug übergegangen.

Der Londoner Korrespondent des schwedischen Blattes „Aftonbladet“ schreibt, man müsse zugeben, daß der Schlaf der Engländer, gelinde ausgedrückt, unruhig geworden sei. Der Londoner Korrespondent von „Aftonbladet“ meldet in einem Bericht vom Sonntag, daß am Samstag kurz nach Einbruch der Dunkelheit die ganze Nacht hindurch bis in die frühen Morgenstunden des Sonntags die deutschen Sprengkörper pausenlos eingeschlagen worden seien. Der Sachverständige des gleichen Blattes, der Betrachtungen über die Konstruktion des neuen deutschen Geschosses anstellt, bemerkt, daß der Einsatz der neuen deutschen Waffe für die Engländer einen Schock bedeutet habe. Englisch-amerikanische Militärsachverständigen beziehen nach einer von Svenska Dagbladet veröffentlichten United-Press-Meldung aus dem alliierten Hauptquartier in England die deutsche Geheimwaffe als die „dicke Verta des zweiten Weltkrieges“, bemerken aber dazu, daß das neue Geschoss eine verheerendere Wirkung habe, als die berühmte Riesentonne des Weltkrieges.

Schrei nach erhöhter Panzerproduktion

St. Stochholm, 19. Juni. Das nordamerikanische Oberkommando hat in einer amtlichen Mitteilung die Rüstungsarbeiter der Vereinigten Staaten aufgefordert, die Panzerwagenproduktion um jeden Preis wesentlich zu steigern. Dieser Appell an die Panzerwagenarbeiter wird damit begründet, daß die Berichte von dem Brückenkopf in der Normandie beweisen, daß die Verluste an Panzerkampfwagen dort mindestens dreimal so groß seien, als ursprünglich angenommen wurde. Auf den Befehlshaber der USA-Streitkräfte in der Normandie, General Bradley, erklärte, daß die nordamerikanischen Verluste im Brückenkopf viel höher seien, als man erwartet habe.

Die sowjetische Presse fordert die platonischen Verbündeten dringend zu größeren Operationen im Westen auf. Die Kominternblätter in Schweden sagen, der Anfang sei ja ganz nett gewesen, aber bisher lägen noch keine Voraussetzungen für eine strategische Offensive vor. Es verdrückt immer mehr die Ungebulb auf bolschewistischer Seite.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 7.30 bis 7.45 Uhr: Werkskunde zum Hören und Besalten: Stahl und Eisen, 11.30 bis 12.00 Uhr: Die bunte Welt, Seemannsberichte, 15.00 bis 15.30 Uhr: Kleines Konzert, 16.00 bis 17.00 Uhr: Melodien aus beliebigen Operetten, 17.15 bis 18.30 Uhr: Unterhaltungsmusik, 20.15 bis 21.00 Uhr: Feiere Melodienfolge: Musik im Tierpark, 21.00 bis 22.00 Uhr: Ein Spiel um Liebe mit bekannten Operettenmelodien. — Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Werke von Brahms und Busoni, Klavierkonzert Nr. 1 für von Mozart, 20.15 bis 21.00 Uhr: Kammermusik von Hob. Brahms, 21.00 bis 22.00 Uhr: Johann Sebastian Bach, etc.

Nach

Die verrät

Frau A. liest terhält sich mit heigen Luft dröh nicht schlecht, wo um sich verfrän weit hört man salon! Frau A. Zornung der K B... in der Demüßerschlä

Die wissen in B...! fürre inimentre für Geeslieferung, Das, das Wert davon gehört? verständliches. „Jenen“, überdenn Verwäusch, den jedes Kind K stürchurm gewor was anderes! D trigen!“

Nagold

Nsiet auf den treuen des Kart grundstücken, garten innerhalt wie wichtig der S Bodenmann, auch Kartoffel- und halbbalk an der itteres Abjuchen glände niemand Klagen durch d si, sondern jeder für die Abw

Aus dem

Breitenberg, M man auch Amts-jahrlaum begehe jähigen und g befehlt bekanntlic und Weitenkütl der Dreispoljet die Gefügung unter die weiter entfern dem Subilar als der Gemeindefaß lange Jahre sein Oberghandor wurde Ende teht Erhard, der i

Das I

„Wir gelober

Am 17. und 1

des Bannes Sch liche Zäufigkeit an gelassen hat. Die Freude am Spor die in Nagold ten waren, um Weltkampfe ihre die Jugend den Am Samstag die Pimpfe und Maßj wurde un angetreten. Das der kämpfe also, biefer Welt des eden nicht“ sta Weltkampftag. Am Bannes, Oberje verpflichtete joda Wadel. Wir ge Weltkampfes zu lichen Kampfe der Stillerjunge den Deutschen Nation für Cobann ent Sportbetrieb, d der wohlüberlegte tion überzeuge, Seifried lag. tagvormittag w und die besten F ermittelt. Nach nachdem die Me des BWV, die Kämpfe fortge werden die best von GJ, und N Nach dem Kar auf der Ruine w endfeier, d kampftages bild gärtreiss angetz Augung des Jä ern der Ruine. Schwiegend w heiligen Kreis schweigend tun In die Worte knüpfend, führte das Thema „Sa anteren Herzen

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Die verräterische Trockenhaube

Frau R. sitzt unter der Trockenhaube und unterhält sich mit dem Friseur. Das Rauschen der heißen Luft dröhnt in ihren Ohren, und sie versteht schlecht, was er zu ihr spricht. Sie schreit, um sich verständlich zu machen. Drei Rabinnen weit hört man ihre Stimme. Auch im Herrensalon! Frau R. berichtet von einer interessanten Tarnung der R.-Fabrik für optische Geräte in Nagold, in der ihr Tochter seit einem Jahr als Dienstverpflichtete arbeitet.

Sie wissen doch — die bekannten R.-Werke in Nagold... stellt Frau R. „Stellen jetzt Spezialinstrumente für die Kriegsmarine her. Enorme Seereslieferung, sage ich Ihnen! — Großartige Idee, das Werk zu tarnen! Haben Sie noch nichts davon gehört?“ Der Friseur murmelte etwas Unverständliches. „Nicht wiederzuerkennen, sage ich Ihnen“, überbrüht die scharfe Stimme jedes andere Geräusch. — „aus dem dicken Zwiebelstumpf, den jedes Kind kennt, ist über Nacht ein richtiger Sturm geworden. Kein Mensch hält ihn für was anderes! Das sollen die Tommies mal rausziehen!“

Nagolder Stadtnachrichten

Acht auf den Kartoffelfäher! Das stärkere Auftreten des Kartoffelfähers, nicht nur auf Feldgrundstücken, sondern auch in Haus- und Gartengärten innerhalb des Stadtgebiets, zeigt erneut, wie wichtig der Kampf gegen diesen Schädling ist. Jedermann, auch die Nutzungsberechtigten von Kartoffel- und Tomatenpflanzungen, haben sich deshalb an der Bekämpfung des Fäheres durch ständiges Abjäten ihrer Pflanzungen zu beteiligen. Glaube niemand, daß mit dem Abjäten der Pflanzungen durch die Kolonnen die Gefahr gebannt ist, sondern jeder handle selbst als mitverantwortlich für die Abwehr des gefährlichen Schädlings!

Aus den Nachbargemeinden

Vertriebsweg. Als Nachfolger seines Vaters darf man auch Amtsbote Ulrich Braun ein Dienstjubiläum begehen. In Anbetracht seines langjährigen und großen Dienstalters — der Ort befindet sich bekanntlich aus zwei Weilern mit Glas- und Weizenmühle — und da Braun auch früher der Ortspolizei lange Jahre dienst und manchen Gefängnis unter oft schwierigen Verhältnissen in die weit entfernte Kreisstadt einleitete, wurde dem Jubilair als Anerkennung ein Geschenk aus der Gemeindefasse bewilligt. Möge Braun noch lange Jahre seines Amtes walten!

Oberjägermeister. Unter großer Anteilnahme wurde Ende letzter Woche Sägerwerbestifter Ernst Gerhard, der im Alter von 58 Jahren einer

Als die Stimmenschweigt, sieht man im Herrensalon nachdenkliche Gesichter. Nur der fremdländische Arbeiter in der Ecke studiert weiter eingehend seine illustrierten Blätter. Sein schnelles Umblättern läßt vermuten, daß er den deutschen Text nicht lesen kann, — immerhin heften sich die Augen verschiedener Herren beunruhigt auf sein unbeteiligtes Gesicht. Als einer von ihnen sich unauffällig zur Kasse begibt und dort mit dem Inhaber ein leises Gespräch führt, sehen sich die Zurückbleibenden in stillem Einvernehmen an. „Gut so“, meint ein runder Herr zu seinem Nachbarn, „wenigstens einer, der bei solchem Unfug eingreift.“

Frau R. aber erlebt beim Zahlen an der Kasse ein paar peinliche Minuten, als der Inhaber ihr in wenigen leisen Worten höflich, doch bestimmt klarmacht, daß ihre Erfindungen auch in Ohren verschiedener Köpfe nicht die sie nicht bestimmt sind. „Bedenken Sie bitte, wir bedienen hier auch manchen Ausländer“, und er zeigt mit nicht mißzuverstehender Geste auf den „Schattenmann“. Betreten stammelt Frau R.: „Daran habe ich gar nicht gedacht!“ und verläßt — von mißbilligenden Blicken verfolgt — beschleunigt den Laden.

Herzklammerung erlag, zur letzten Ruhestätte geleitet. Von Engländer gebürtig, übersiedelte der Verstorbene hierher, um im Jahre 1929 das Müller'sche Sägewerk zu übernehmen, das er durch Fleiß und Gewissenhaftigkeit auf beachtliche Höhe brachte. Nun hat der ganz unerwartet eingetretene Tod eine schmerzliche Lücke in Familie und Betrieb gerissen. Nach der Einsegnung legte Betriebsobmann Walz im Namen der Gefolgschaft einen letzten Gruß an Grab. Hierauf widmete Major Braun, früher Hauptlehrer in Haterbach, dem einstigen guten Freund einen warmherzigen Nachruf. Der Kirchenvorstand umrahmte die erste Feier mit schön vorgetragenen Chorälen.

Pforzheim. Als vorbildliche Dorfschule im Kreis Pforzheim hat die in Lehningen in der Kräuterkammer neben zwei anderen badischen Dorfschulen im Jahre 1943 das beste Ergebnis erzielt. Ihr wurde der Gaupreis des Gauleiters in Baden zugesprochen. — Wegen Nichterfüllung hat der Polizeidirektor einer alten Witwe als Strafe für die Dauer von zehn Tagen das Licht sperren lassen.

Jungen vom Jahrgang 1927 In den amtlichen Bekanntmachungen der vorliegenden Ausgabe macht der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General für Nachwuchs Luftwaffe, auf einen wichtigen Melde termin aufmerksam. Danach läuft für den Jahrgang 1927 die Meldefrist als Offizierbewerber der Luftwaffe am 30. Juni 1944 ab.

den Stellen der Partei, der Stadt Nagold, der Behörden und des NSKK, besonders auch dem NSKK, Nagold, die durch ihre hervorragende Unterstützung die Durchführung des Bannsporttreffens ermöglichen. Nach der Bekanntgabe der Siegerinnen und Sieger durch den Bannführer sprach der Kreisleiter zur Jugend und rief sie durch seine begeisterten Worte mit.

Alle dem Schlußdienst beizuhabenden Gäste sollten den gezeigten Leistungen Anerkennung und brachten immer wieder ihre Freude über den hohen sportlichen Leistungsstand der Jugend des Kreises — im 5. Kriegsjahr — zum Ausdruck. Mit der Ehrung des Führers und den Nationalallieberten schloß das Treffen.

Die Sieger im Mannschaftskampf 1944

- HJ. 1. Mannschaft 2/401 Nachr. Altensteig 2546 P.; 2. Mannschaft 27/401 Nagold 2527 P.; 3. Mannschaft 8/401 Calmbach 2303 P.
- DJ. 1. Mannschaft 8/401 Calmbach 2642 P.; 2. Mannschaft KLV-Lager Wildbad 2505 P.; 3. Mannschaft 27/401 Nagold 2317 P.
- BDM. 1. Mannschaft 27/401 Nagold 2445 P.; 2. Mannschaft KLV-Lager Falkenburg-Herrenalbe 2401 P.; 3. Mannschaft 9/401 Calw 2141 P.
- JM. 1. Mannschaft 27/401 Nagold 2313 P.; 2. Mannschaft 24/401 Hirsau 2536 P.; 3. Mannschaft KLV-Lager Herrenalbe 2502 P.

Die Sieger im Einzelsport

- HJ. 1. Silberer, Walter, Nagold, 2860 P.; 2. Kibling, Karl, Wildbad, 2804 P.; 3. Haist, Waldemar, Neuenbürg, 2444 P.
- BDM. 1. Wolf, Edith, Nagold 1997 P.; 2. Gehring, Irma, Neuenbürg, 1372 P.; 3. Lilo Weinmann, Nagold, 1371 P.
- BDM-Werkgruppe. 1. Hafner, Amalie, Nagold, 2216 P.; 2. Gehring, Marianne, Neuenbürg, 1697 P.

Die Sieger in den Einzelwettkämpfen

- HJ. 800-Meter-Lauf. 1. Reiber, Dieter, KLV-Lager Uhlendshöhe Wildbad, 2,17'; 2. Schorpp, Karl-Heinz, Nagold, 2,31'; 3. Calmbach, Oswald, Calw, 2,33'.
- HJ. 100-Meter-Lauf. 1. Rau, Werner, Calmbach, 12,5; 2. Hirneisen, Walter, Nagold, 12,6; 3. Kibling, Karl, Wildbad, 12,6.
- HJ. 400-Meter-Lauf. 1. Reiber, Dieter, KLV-Lager Uhlendshöhe Wildbad, 59,6; 2. Schickhardt, Werner, Ebhausen, 62,6; 3. Hormuth, Rudi, Gräfenhausen, 65,0.
- HJ. 1500-Meter-Lauf. 1. Bauer, Kurt, Neuenbürg, 4,45'; 2. Schorpp, Karl-Heinz, Nagold, 4,52'; 3. Becker, Edmund, Gräfenhausen, 4,52'.
- HJ. 4x100-Meter-Staffel. 1. Gef. 8/401 Calmbach 51,6; 2. Gef. 2/401 Na. Altensteig, 53,0; 3. Gef. 27/401 Nagold 53,1.
- HJ. Weitsprung. 1. Dietrich, Alfred, Altburg, 5,68 m; 2. Rau, Werner, Calmbach, 5,65 m; 3. Hirneisen, Walter, Nagold, 5,62 m.
- HJ. Hochsprung. 1. Mangold, Herbert, Calw, 1,55 m; 2. Silberer, Walter, Nagold, 1,45 m; 3. Reiber, Herbert, Nagold, 1,45 m.
- HJ. Speerwerfen. 1. Jäck, Werner, Birkenfeld, 34,50 m; 2. Silberer, Walter, Nagold 34,00 m; 3. Fallscheer, Walter, Altensteig, 28,50 m.
- HJ. Kugelstoßen 6,25. 1. Kibling, Karl, Wildbad, 10,28 m; 2. Haist, Waldemar, Neuenbürg, 9,85 m; 3. Wurster, Rudolf, Calmbach, 9,30 m.
- HJ. Keulenwerfen. 1. Bangert, Hans, Calmbach, 57 m; 2. Wurster, Rudolf, Calmbach, 53 m; 3. Silberer, Walter, Nagold, 53 m.
- HJ. Diskus. 1. Wurster, Rudolf, Calmbach, 25 m; 2. Silberer, Walter, Nagold, 23,50 m; 3. Bangert, Hans, Calmbach, 22 m; 4. Renbold, Dieter, Bad Liebenzell, 21 m.
- DJ. 75-Meter-Lauf. 1. Löckle, Heinz, Altensteig, 10,0; 2. Bart, Calmbach, 10,0; 3. Karle, Hans, Wildberg, 10,4.
- DJ. 4x75-Meter-Pendelstaffel. 1. Fahnlein 8/401 Calmbach 44,7; 2. Fahnlein 9/401 Calw 46,3; 3. Fahnlein 27/401 Nagold 46,3.
- DJ. Ballweitwurf. 1. Barth, Gerhard, Calmbach, 78 m; 2. Häberle, Siegfried, Altensteig, 70 m; 3. Höslin, Herbert, Hirsau 69 m.
- DJ. Kugelstoßen 4 kg. 1. Menn, Werner, Calw 9,12 m; 2. Ziegler, Rolf, Calw, 8,99 m; 3. Weidner, Ehrhard, Neuenbürg, 8,60 m.
- DJ. Weitsprung. 1. Barth, Gerhard, Calmbach, 4,90 m; 2. Kronwinkel, Horst, Wildbad (KLV.), 4,80 m; 3. Löckle, Heinz, Altensteig, 4,80 m.
- DJ. Hochsprung. 1. Müller, Helmut, Calw, 1,25 m; 2. Bauer, Wolfgang, Calw, 1,15 m; 3. Schmidt, Herbert, Calw, 1,10 m.
- DJ. 75-Meter-Lauf. 1. Löckle, Heinz, Altensteig, 10,4; 2. Barth, Gerhard, Calmbach, 10,7; 3. Carle, Hans, Wildberg, 10,8.
- BDM-Werk. Diskuswerfen 1 kg. 1. Hafner, Amalie, Nagold, 28,50 m; 2. Gehring, Maria, Neuenbürg, 21,50 m.
- BDM-Werk. Weitsprung. 1. Hafner, Amalie, Nagold, 4,79 m; Gehring, Marianne, Neuenbürg, 4,41 m.
- BDM-Werk. Speerwerfen. 1. Hafner, Amalie, Nagold, 28 m; 2. Gehring, Marianne, Neuenbürg, 17 m.
- BDM-Werk. Kugelstoßen. 1. Hafner, Amalie, Nagold, 9,13 m; 2. Gehring, Marianne, Neuenbürg, 8,84 m; 3. Kappler, Gertrud, Gräfenhausen, 7,20 m.
- BDM. Diskuswerfen. 1. Enzlen, Hilda, Nagold, 21,50 m; 2. Gehring, Irma, Neuenbürg, 21 m; 3. Hespeler, Julie, Nagold, 21 m.
- BDM. Weitsprung. 1. Eversbusch, Gertrud, Schöberg, 4,97 m; 2. Wolf, Edith, Nagold, 4,74 m; 3. Hertel, Ruth, Bad Liebenzell, 4,62 m.
- BDM. Speerwerfen. 1. Edith, Wolf, Nagold, 27 m; 2. Hertel, Ruth, Bad Liebenzell, 23 m; 3. Holzapfel, Gertrud, Nagold, 19 m.
- BDM. Kugelstoßen. 1. Kost, Emma-Hirsau, 8,70 m; 2. Wolf, Edith, Nagold, 8,38 m; 3. Gehring, Irma, Neuenbürg, 7,81 m.
- BDM. Hochsprung. 1. Lilo Weinmann, Na-

WEGE des LEBENS
Ein Roman von Friedrich Kipp
Verlag Dr. Arthur von Dorp/Pretal
51

Da warf die Leiride auf, und alle die anderen machten es ihr nach. Neugierig blickten sie nach dem Manne hinüber. Eine Weile schauten sich Tiere und Mensch an, bis die Leiride einen kleinen Satz machte und der Schöpfung zupendelte. Mit wippenden Spiegeln folgten die Artgenossen. Wie ein Träumender schritt Walter weiter durch den Märchenwald mit seinem sonnigen Schneezauber. Er fühlte sich wieder froh und gesund und freute sich auf die baldige Heimreise in seine Wälder.

„Sie werden sich über die Veränderung wundern“, hatte ihm Verwalter Klingenberg geschrieben. „Die Metallarbeiter und Kumpels arbeiten wieder... Die Fabrikfische rauchen allerorts und die Menschen fangen das Vieh der Arbeit. Es ist wieder Ruhe und Ordnung eingetretet und in den Wäldern trallen keine verbötenen Schiffe mehr. Mit den einzelnen Lebeltären, denen ihre bisherige Tätigkeit noch zu sehr in den Knochen sitzt, werden die Jagdbennten spielend leicht fertig. Es ist wieder eine Lust zu leben und zu schaffen.“

Ja, Walter freute sich auf seine Arbeit. Des mühsigen Umherlaufens war er satt. Vor seinen Blicken tauchten die Umrisse eines hohen modernen Baues auf. Das war das Winterhotel für die vielen Skifahrer und Wintergäste. Noch war hier Hochbetrieb. Dem wollte Walter aus dem Wege gehen.

Er schlug einen Nebenweg ein und kam zu einer mannshohen Fichtenjungend. Da stand ein junges Mädel mit einer Schlittenlast und schaute ihn aus großen Augen ratlos an.

Walter sah, daß die eine Kufe gebrochen war. „Hast dich gebrochen“, fragte er sie, indem er auf den Schlitten deutete. „Nun kommst du mit deiner Last nicht weiterkommen?“

„Na, Herr“, kam es mutlos von der Kleinen Lippen, die vielleicht achtzehn Jahre alt war. „Wo mußt du denn noch mit dem Schlitten hin? Wohl gar noch weit?“

„Is is nimmer weit, nur a Biertelstund. Da driiben hinterm Wald steht des Iwa Gesehmsheim. Dort brachns a Last Holzstoß. De Wata hat mi gschickt und do is mar eba, was a Last geht, de Schlitten bruch.“

„So ist dein Vater wohl gar ein...“

„Frei, Herr, und i bin d' Köhlerressi.“

„Bist du einen weiten Weg gekommen Rest?“

„Net grad weit, a Stund is hin, aber heimwärts gehts üben Berg, da gehts schärer.“

„Und den kann man jetzt passieren?“

„Oh, so hoch is der Berg net, is is net so gefährlich wies in hohen Bergen is.“

„Warum schickt der Vater dich? Das ist doch keine Arbeit für ein schwaches Mädel. Soll er doch einen Köhlerburschen schicken.“

„I bin alsoan mit'm Vater, er hot kan Mensch funst zum schida. Is a ta schwere Arbeit für mi net. Des bin i gewohnt. Aber jetzt woah i mir kan Rat net.“

„Zu was gebrauchten sie im Gesehmsheim Holzstoß?“

„Fürs Bügeleisen, herr. D' Schwester Irene sagt, daß's Eism länger hoch bleibt, wemms mit glüaden Holzstoß gefüllt wird.“

„Das ist aber veraltete Methode, wie ich nicht anders weiß; aber meinetwegen mag sie gut sein.“

„D' Schwester Irene is halt so gut, sie will uns z' verdiena gebn. Ich glab schon, daß's grad darum Holzstoß fürs Bügeleisen nimmt. Koane is so gut zu uns arma Leut wie sie.“

„Ist Schwester Irene alt oder jung?“

„Wie oft s' is, woah i net, ober sie is noch ziemli jung.“

„Ist sie eine hiesige?“

„Des is ta hiesige, herr, aus Norddeutschland muh sei. Sie hot ganz a andre Red wie mir hier in die Berg. Sie redt fast wie der Herr.“

„Da bin ich ja eigentlich neugierig auf deine Schwester Irene. Ist sie schlant oder klein, hübsch oder minder hübsch?“

„Schön is, und gwachsen wie a Königin. Und Augen hot's wie's Blümel Bergischmeint. Ober schauen tuts immer so viel ernst, i moan so traut und lacha tuts gor so wenig. Ober die Kranken hot's gut bei ihr. Oll mögens d' Schwester Irene gor arg.“

„Sag mal, Rest, ist Schwester Irene schon lange in jenem Gesehmsheim tätig?“

Sie schüttelte den blonden Vorkopf.

„So a holbs Joch. Sie is a noch net lang Schwester. Wissens, herr, sie gehört zu die freien Schwellern.“

„So, fol und aus Norddeutschland kommt sie? Na, schön! Aber da wollen wir doch einmal sehen, ob wir nicht etwas mit deinem Schlitten zuwege bringen können. Ich werde einen Knüppel abschneiden und daran die Kufe binden, dann wird es wieder gehen. Zufällig habe ich Bindfaden in der Tasche.“

Rach zog er sein Messer hervor, schnitt ein starkes Stämmchen ab und schiente damit die Kufe aneinander.

„Etwas bremsen wird der um die Kufe herumgebundene Bindfaden“, sagte er, „aber du kommst doch mit deiner Last weiter und Schwester Irene wird sich freuen, daß sie Holzstoß bekommt.“

„Sie freut sich allemal arg, wenn i kumm. Vergelt's Gott, Herr, und b'hüt Gott.“

Walter war sie mit ihrem Schlitten Walters Blicken entriid.

(Fortsetzung folgt.)

gold (KLV.), 1,25 m; 2. Raich, Hede, Calw, 1,25 m; 3. Kost, Emma, Hirsau, 1,20 m.

BDM. 100-Meter-Lauf. 1. Eversbusch, Gertrud, Schöberg, 14,1; 2. Wolf, Edith, Nagold, 14,4; 3. Haussühl, Ruth, Nagold, 14,5.

BDM. 4x100-Meter-Staffel. 1. 27/401 Nagold, 56,1; 2. 7/401 Birkenfeld, 59,2; 3. 41/401 Wildbad, 59,5; 4. Herrenalbe, Falkenburg, 61,4.

JM. Weitsprung. 1. Steimle, Lisa, Calw, 4,50 m; 2. Walter, Rose, Calw, 4,36 m; 3. Raich, Trudel, Calw, 4,30 m.

JM. 75-Meter-Lauf. 1. Hetterich, Martha, Birkenfeld, 10,05; 2. Haizmann, Lilo, Herrenalbe, 10,05; 3. Raich, Trudel, Calw, 10,05.

Schwäbisches Land

Die Gauhauptstadt meldet

Bei einer Morgenveranstaltung für die Jugendgruppenleiterinnen des Kreises Stuttgart, an der auch die Kreisfrauenratsführerin Maria Schönbauer teilnahm, sprach Gauinstandsführer Dr. Klett über die weitausreichenden Aufgaben der Führerin.

Landgerichtspräsident a. D. Robert zum Tobel vollendete sein 75. Lebensjahr. In Ulm als Sohn des Rechtsanwalts und Notars zum Tobel geboren, hatte er schon aus dem Elternhaus für seinen Beruf wertvolle Anregungen mitgebracht. Er war zunächst in Ulm bei der dortigen Staatsanwaltschaft und kam dann an die Amtsgerichte Heilbronn und Ulm, wo er 1905 Landrichter wurde. 1913 wurde er als Landgerichtsrat an das Landgericht Stuttgart berufen. 1919 wurde er zum Oberlandesgerichtsrat ernannt und 1927 an die Spitze des Landgerichts Stuttgart berufen. Ende Juli 1934 trat Landgerichtspräsident zum Tobel in den Ruhestand.

Wehrwirtschaftsführer von Soden-Fraunhofen in Tübingen gestorben

Tübingen. Hier ist nach langer Krankheit im 69. Lebensjahre Wehrwirtschaftsführer Dr.-Ing. e. h. Graf Alfred von Soden-Fraunhofen gestorben. Er hat sich als hervorragender Techniker einen Namen gemacht, auch durch einzelne Erfindungen (Sodengetriebe), vor allem als Leiter einer Fabrik, die er gegründet hat. Er war Mitglied des Aufsichtsrats der Zeppelin-Werke und früher beim Zeppelin-Luftschiffbau tätig. Infolge seiner unermüdbaren väterlichen Tätigkeit wurde er im Krieg zum Wehrwirtschaftsführer ernannt und mit dem Militär-Verdienstkreuz I. Klasse ausgezeichnet. Besondere Ehrungen wurden ihm zum 65. Geburtstag zuteil; damals wurde er zum Dr.-Ing. e. h. der Technischen Hochschule Stuttgart ernannt. Er war Besitzer der Güter Ulm und Neustraßhofen in Niederbayern.

Gestohlenen Fußball gestiftet

Ulm. Ein ausländischer Arbeiter, der in Ehingen beschäftigt war und wegen Diebstahls schon vorbestraft ist, stahl aus einem Schuppen neben Betzenau auch einen Fußball und gab dieses Diebstgut an einen anderen Ausländer gegen eine kleine Entschädigung. Großzügig schickte der Fehler den gestohlenen Fußball an seine Fußballmannschaft in Holland als Geschenk (!). Der Dieb wurde vom

Amtsgericht Ulm zu drei Monaten und der Helfer zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Geistesgegenwärtig einen Angriff abgewehrt

Saußen. Der Bademeister Adolf Volktrath in Altsaußen traf, als er nachts nach dem Baden gehen wollte, beim Friedhof auf zwei Männer. Auf seinen Anruf blieben sie zunächst stehen, als sie jedoch bemerkten, daß Volktrath ein Atom fecht, machten sie Anstalten, ihn anzugreifen. Dieser läuschte darauf den Befehl einer Pistole vor, worauf sich die beiden fügten. Auf der Gendarmeriestation wurde festgestellt, daß es sich um entwichene französische Kriegsgefangene handelte.

Verbrecher gestraft

Willingen. Der 57 Jahre alte Josef Müller leistete, als er wegen Sittlichkeitsverbrechen an Kindern verhaftet worden sollte, Widerstand, verletzte den Kriminalbeamten und erzwang die Flucht.

Kulturelles Rundblick

Maria Valente, Helmut Krüger, R. Schwarz im Stuttgarter Stadtgarten-Sommertheater

In Maria Valente, der „Frau der tausend Talente“, und dem Gedächtnisspiel und Storchendichter Richard Schwarz hat sich in der zweiten Jahreshälfte im Stadtgarten-Sommertheater in Stuttgart als Vertreter im Bunde und im Dienste des Humors Helmut Krüger gestellt, der als immer aufs neue anspiechender, geistreicher Plauderer hier jeden Sommer willkommen ist. Der Tanz ist ebenfalls in drei Spielarten vertreten, und zwar neben der aus der vorigen Spielzeit übernommenen Sololänzein Vera Klotz mit den Tanzpaaren Iwona Kozłowska, die mit einem Walzer und Wadentanz ihr großes Können auf dem Gebiet des akrobatischen Tanzes erweisen, und Juan e Costa, die mit Tänzen nach Musik von Jan Sibelius und Franz Liszt in höchster Vollendung bezaubern. René Brechtler ist ein anderer, der im eleganten weichen Kleid ohne das bei seinen Vorgängern sonst übliche Geschnitzte, seine verblüffenden Kunststücke darbietet. Der Musikdeur Gammillo und der Travestierkünstler Doudo mit seiner blonden Partnerin sind zwei künstliche Nummern von Anna. Die Samalene-Schau von Conny Notsch abt dem umfangreichen, von der Kassele III Dinies wieder musikalisch fachgemäß bereiten neuen Programm einen Abschluß von exotischem Reiz. K. H. Schultz

Ehrentagen für Richard Strauß. In der vergangenen Woche stand der Spielplan der deutschen Opern-

Er konnte bis jetzt noch nicht dirigiert gemacht werden. Der Dirigent ist mittelgroß und schlank, mit sehr magerem Gesicht, großer, angedogener Nase, dunkelbraunen langen Haaren und einem klumpigen, Er trägt einen bräunlichen Anzug.

ng. Göttingen. Eine ständige Besucherzahl hatte sich in der Turnhalle in Faurndau zur Gründungsversammlung des dortigen NS-Volksturnwerkes eingefunden.

ng. Tübingen. Im Festsaal der Oberschule traf sich die Jugend des Stadtkreis, um einigen Erlebnisführungen des Ritterkreuzträgers, Feldwebel Jehender, zu lauschen.

ng. Tübingen. Auf Veranlassung der Partei fand dieser Tage ein kameradschaftliches Beisammensein mit den Ritterkreuzträgern Oberst Klocke, der als Führer des im Gau weilenden Stabtrupps einer württembergisch-badischen Sturmdivision seine alte Garufionsstadt besuchte, und Major Döhmler statt. Kreisleiter Kaufmann betonte in seiner Ansprache die Verbundenheit von Wehrmacht und Partei.

büchlein im Zeichen des 80. Geburtstages von Richard Strauß. Der Führer hat Richard Strauß telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt. Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Jubilar ein in persönlichen Worten gehaltenes Glückwunschschreiben und eine Originalbüste von Christoph Willibald Gluck, dem Wegbereiter der deutschen Oper, überreichen lassen.

Neue Kräfte des Ulmer Stadttheaters. Für die kommende Spielzeit wurden neu an das Ulmer Stadttheater verpflichtet: Als lyrische Sängerin Emma Weich, Schillerin der Staatlichen Hochschule für Musik in Stuttgart; als Koloraturlängerin Erla Neugebauer, die vor 1 Jahr ihre Bühnenlaufbahn in Ludwigsburg begann; als jugendlich-dramatische Sängerin die aus Straßburg stammende, an der Musikhochschule Karlsruhe ausgebildete Doris Müller, und als Altistin Gisela Zamm, die bereits seit einigen Monaten als Gast in Ulm wirkt. — Ellen Kord, die am Ulmer Stadttheater als 1. Opernsoubrette und lyrische Sängerin tätig war, wurde an das Theater der Stadt Straßburg berufen.

Japanische Forschungsmission für die Städte. Das Institut zur wissenschaftlichen Erforschung der Städte in der Städtegebiete in Tokio wird im Juli eine Forschungsmission in die Städtegebiete entsenden. Die Kommission wird aus zehn Mitgliedern bestehen, die auf dem Gebiet der Landwirtschaft, der Mineralvorkommen, des Fortwens, der Medizin und der Wirtschaft arbeiten werden.

Neues aus aller Welt

Fünf Todesopfer beim Baden. Beim Baden in der Allee in der Nähe von Duden fanden drei Personen den Tod: zwei 12jährige Jungen und ein 20jähriger Bursche. Sie hatten an Stellen gebadet, wo Bodenaussicht fehlte. — In der Stadt bei Hannover wurden extraktiert ein Junge und ein Mann. Auch dort hatten die Vermissten an Stellen gebadet, die nicht beachtlich waren.

Tödlicher Brandweintrauf für ein Kind. 103 Monate in einer Familie in Grommern (Sachsen) der Urlaub des Vaters mit Johannisbeerwein seitlich eingang, gab die Mutter auch dem 18 Monate alten Tochterchen davon zu trinken. Es starb kurz darauf an schwerer Alkoholvergiftung.

Wirtschaft für alle

Glühlampen leben länger

Der Glühlampenbedarf ist im Krieg bei den Verbrauchslampen von 15 bis 40 Watt um 60 v. h. gestiegen. So umfänglich die Lampe ist, ein so wichtiges Produktionsmittel ist sie in der Metallindustrie, so unentbehrlich ist sie im Haushalt, im Boot, im Panzer und vielen anderen Gebieten. Der Bedarf an Glühlampen ist in den letzten Jahren mit dem Kleinmengenbedarf an Material und Arbeitskräften zu bewältigen, wurden zwei neue Wege eingeschlagen. Einmal wurde das Lampenprogramm in einer Weise zusammengefasst, wie es sonst wohl noch bei keinem zweiten Kriegeserlebnis gegeben ist. Von den „Mittelglühlampen“ in verschiedenen Formen“ gab es bisher 27 000 Sorten, die sich nach Spannung, Lebensdauer, Bauart, Glühlampengröße usw. unterschieden. Statt der 27 000 Sorten umgab es nur noch 350, die aber zur Bedienung des Kriegswirtschaftlichen Bedarfs ausreichen. Dadurch konnte die Produktion um 20 vom Hundert gesteigert werden. Um eine noch bessere Leistungsfähigkeit zu erreichen, wurde bei den Mittelglühlampen von 15 bis 40 Watt, auf die man drei Viertel aller Mittelglühlampen entfallen, die Lebensdauer von bisher 1000 auf 1500 Stunden erhöht. Die neue Lebensdauer von 1500 Stunden ist bereits Ende 1942 für alle deutschen Hersteller vorgeschrieben worden. Aber es werden in der Praxis zwei bis drei Jahre vergehen, bis sie sich voll auswirkt. Denn zunächst müssen die heute benutzten Lampen außer Acht gelassen, und dann müssen die neuen Lampen erst einmal 1000 Stunden abgedient haben.

Heute wird verdunkelt: von 22.29 bis 4.50 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Böggner, Stuttgart, Friedrichstr. 18, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scholes, Calw, Verlag: Schwarzwaldbuch GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

Offizier in der Luftwaffe!

Wichtiger Rekrutierungstermin für Offizierbewerber.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe rüft die fliegerfreudigen deutschen Jungen der Geburtsjahrgänge 1927 und 1928 zur freiwilligen Meldung als Offizierbewerber der Luftwaffe auf. Für den Geburtsjahrgang 1927 besteht Meldefrist am 30. Juni 1944. Den Freiwilligen des Jahrganges 1928 wird in ihrem eigenen Interesse empfohlen, sich ebenfalls jetzt um ihre Einstellung als Offizierbewerber der Luftwaffe zu bemühen, damit die ordnungsgemäße Einberufung zur gewählten Waffengattung gesichert ist. Alle Offiziere stellen sich: Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe, Fallschirmtruppe, Panzerdivision Hermann Göring, Ingenieur-Offizierkorps und Sanitäts-Offizierkorps.

Die jetzt eingehende Meldung gewährt die Einberufung nach Abschluss der Schulausbildung und Ableistung des Reichsarbeitsdienstes. Auch Jungen, die nicht Berufsoffizier, sondern Reserveoffizier werden wollen, müssen sich jetzt bewerben. Kriegsoffizierbewerber werden angenommen für: Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe, Fallschirmtruppe und Panzerdivision Hermann Göring.

Alle Bewerber reichen ihre Bewerbungsgefüche an die dem Wohnort nächstgelegene Annahmestelle der Luftwaffe ein.

- Annahmestelle 1 für Offizierbewerber der Luftwaffe (8) Bredlau, Hindenburg-Platz 13;
- Annahmestelle 2 für Offizierbewerber der Luftwaffe (20) Hannover, Eckerstr. 12;
- Annahmestelle 3 für Offizierbewerber der Luftwaffe (13 b) München 30, Jungsferner-Strasse 1
- Annahmestelle 4 für Offizierbewerber der Luftwaffe (12 a) Wien XVIII, Schopenhauerstraße 44-46
- Bewerber für die Ingenieur-Offizier-Laufbahn (mit entsprechender Vorbildung, vgl. Merkblatt)
- Annahmestelle 5 für Offizierbewerber der Luftwaffe (15) Bad Blankenburg/Züringen; Bewerber für die Sanitäts-Offizier-Laufbahn (mit entsprechender Vorbildung, vgl. Merkblatt) wenden sich an den zuständigen Luftgaurarzt unter gleichzeitiger Meldung an das Wehrbezirkskommando.

Nähere Auskunft erteilen außerdem die Nachwuchsoffiziere der Luftwaffe, alle Wehrbezirkskommandos sowie für Sanitäts-Offiziere der zuständige Luftgaurarzt.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe. General für Nachwuchs Luftwaffe.

Stadtgemeinde Nagold

Die Zeitverhältnisse zwingen dazu, den Müll-Anfall nur mehr an bestimmten Stellen der Stadt abzunehmen. Die einzelnen Haltestellen des Müllautos sind in einem besonderen Plan und Verzeichnis am Rathaus und an der Müllammelstelle angehängt. Die Einwohnerschaft wird gebeten, ihren Müllener nur an den bezeichneten Punkten abzugeben. Nach Entleerung sind die Eimer alsbald abzugeben. Die Regelung tritt ab nächsten Mittwoch in Kraft. Nagold, den 16. Juni 1944 Der Bürgermeister

Dr. Pfeilsticker

morgen Mittwoch keine Sprechstunde

Werdet Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes!

Deutsches Rotes Kreuz

Bereitschaft (w) Calw 1 Zug 1 und 2 Calw Der Dienst am Donnerstag, dem 22. Juni, fällt aus. Die Bereitschaftsführerin.

Schützenhaus Calw

Ab Mittwoch wieder geöffnet

Viele fast neue Kleiderreste f. Mädel. Suche Sommermantel oder Gade für 18jähr. Mädchen. Frau B. Dau Hohzdorf bei Nagold

Bessapan - ein rarer Film!

Nicht, daß er ganz vergilben wäre: Der Bessapan-Film dient im Kriege halt auch dem Kampf um deutsche Ehre und trägt das Seine bei zum Siege.

Grasertrag

von 38 Ar Wiese in Calw verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwaldbuch“.

Ein 17 Monate altes Kind

zur Zucht geeignet, verkauft Albert Koller, Steinhauser Wildberg

Ein jähriges Kind

zur Zucht geeignet, verkauft Matth. Lub, Igelstoch

Verkaufe eine 37 Wochen trüchtige

Ralbin Grüniger, Nagold, Burgstr. 6

Sehe eine 26 Wochen trüchtige

Ruh- und Fahrkuh dem Verkauf aus. Fr. Pfommer, Wehger Würzbach

Eine junge

Ruh zweimal gefalbt, verkauft Boh. Hensler alt, Wülfingen

Laufje ein Einstell- oder

Schlachtschwein gegen trüchtiges Schwein G. Schill, Hof Hofstall

Industrieunternehmen sucht

zu kaufen: Personenwagen Dreirad-Lieferwagen Motorräder Eil-Angebot mit Preis-Angabe unt. R. 1820 an Ala, Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Bad Liebenzell, 18. Juni 1944
 Hart und schwer traf uns das Schicksal bei den Kämpfen im Osten starb am 14. April 1944 unser lieber hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel, Nefte und Vetter
Karl Haish
 Vorgesetzter in einem Geb.-Jäger-Regt. im blühenden Alter von 20 1/2 Jahren den Heldentod. In unseren Herzen weiterlebend, ruht er nun in fremder Erde.
 Für alle uns erwiesene Liebe und Anteilnahme sagen wir herzlichsten Dank.
 In unagbarem Leid
 Die Eltern: Friedrich Haish, Mühlebesitzer, und Frau Lina, geb. Pfommer, und Sohn Otto sowie alle Anverwandten.

Sirau, 18. Juni 1944
 Todesanzeige
 Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß nach Gottes heiligem Willen meine liebe Frau, unsere treubeforgte Mutter und Großmutter
Franziska Bott
 im Alter von 67 Jahren von ihrem langen, mit unendlicher Geduld ertragenen Leiden erlöst worden ist.
 Die trauernden Hinterbliebenen Ernst Bott mit Angehörigen.
 Beerdigung Mittwochnachmittag 4 Uhr.

Nagold, 17. Juni 1944
 Todesanzeige
 Nach schwerem mit großer Geduld ertragenen Leiden durfte nach einem arbeitsreichen Leben mein treuer Lebenskamerad, unser lb. Vater, Schwiegervater und Großvater
Christian Schmid
 Spitalhausmeister
 im Alter von nahezu 62 Jahren heimgenhen.
 In tiefem Leid
 Marie Schmid, geb. Köhler, Erich Schmid mit Frau Gerda, geb. Reiber, und Elise. Die Pflegeeltern: Maria Weber mit Gatten und Kindern.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, 21. Juni, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Pfeondorf, 19. Juni 1944
 Todesanzeige
 Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser Vater, Groß- und Schwiegervater
Konrad Fessle
 im Alter von 78 Jahren durch einen sanften Tod erlöst wurde.
 In tiefer Trauer
 Die Söhne: Fritz Fessle mit Braut Konrad Fessle, z. Z. im Osten Hermann Fessle mit Familie, z. Z. im Westen.
 Beerdigung Mittwoch 14 Uhr.

Calw, 19. Juni 1944
 Dankagung
 Für die vielen Beweise lb. Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwester, Frau **Eugenie Krause**, geb. Fiegler, Oberpostmeisters Witwe, danken herzlich.
 Die trauernden Hinterbliebenen

Oberreichenbach, 19. 6. 1944
 Dankagung
 Für die vielen Beweise herz. Teilnahme während der langen Krankheit u. beim Hinscheiden un. lb. Schwester **Katharina Riecher** lagen wir herzlichsten Dank; bef. für die trostreichen Worte am Grab, d. Gem. Chor, d. Ehrenträger sowie für d. Begleitung zur letzten Ruhestätte.
Geschn. Riecher u. Kraus

Stammheim, 18. Juni 1944
 Dankagung
 Beim Heldentod unseres lb. unvergehl. Sohnes O'Pionier **Reinhold Kuonath** durften wir viel Liebe und Teilnahme erfahren. Wir danken allen herzlich dafür.
 Fam. Karl Kuonath, Fläschner

Der Reichsminister für Rüstung u. Kriegsproduktion
 Chef der Transporteinheiten Speer, Berlin NW 40, Aisenstr. 4, Telefon: 116581, sucht
 Kraftfahrer und Kraftfahreranlernlinge
 Einsatz im Reich und den besetzten Gebieten. Meldung über das zuständige Arbeitsamt.

DMW
 HOCHWERTIGE NÄHRMITTEL
 PHARM. PRÄPARATE

Kriegerkameradschaft Nagold
 Unser lieber Kamerad Christian Schmid, Hausmeister ist gestorben. Die Beerdigung findet am Mittwoch, 21. 6. 44, nachm. 2 Uhr statt. Zutreten um 1/2 2 Uhr beim Lokal z. „Traube“.
 Wlf. Theurer, Kameradschaftsf.

C. Klinglers Erben
 Elektrizitätswerk Nagold
 Telefon 533

Wir geben unseren Stromabnehmern bekannt, daß während der Kriegsdauer der Stromverbrauch nur noch in zweimonatlichen Zeiträumen abgerechnet wird. Die nächsten Stromabrechnung erhalten unsere Stromabnehmer also erst wieder Anfang Juli dieses Jahres.
C. Klinglers Erben
 Elektrizitätswerk Nagold
 Telefon 533

Werdet Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes!